

★★★★ Erfahrungen aus erster Hand ★★★★★ Lesen und weitersagen! - Erfahrungen

Immer Rat bei jungem Rat

„UZ“ sprach mit Jugendfreund Roland Zimmerling, Forschungsstudent an der Sektion Informationsverarbeitung und Mitglied des Rates junger Wissenschaftler der TU



Roland, du bist Mitglied des Rates der jungen Wissenschaftler der TU. Warum geht es in diesem Gremium, und wer ist darin vertreten?

Der Rat der jungen Wissenschaftler der TU wurde im Dezember des vergangenen Jahres, konkret am 16. 12. 1981, auf Initiative der FDJ-Kreisleitung gegründet. Das Hauptziel, das wir verfolgen, besteht darin, einen Beitrag zur Herausbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an unserer Alma mater zu leisten. Das schließt ein, auch Probleme im wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Leben der jungen Wissenschaftler der TU aufzugreifen und gleichzeitig in enger Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen nach Wegen zu deren Lösung zu suchen.

Grundvoraussetzung für eine effektive Arbeit des Rates ist, daß aus jeder Sektion ein befristeter Assistent, Forschungsstudent oder Aspirant im Rat vertreten ist. Da wir dieses Ziel bis jetzt noch nicht erreicht haben, hoffen wir, daß dieser Artikel jenen Sektionen, die noch keinen Vertreter im Rat der jungen Wissenschaftler haben, Anlaß ist, diese Situation so schnell wie möglich zu verändern.

Wie sieht das Arbeitsprogramm des Rates aus? Welche Form habt ihr gefunden, die vielfältigen Aufgaben zu bewältigen?

Mit dem Zeitpunkt der Gründung des Rates der jungen Wissenschaftler der TU nahmen drei Arbeitsgruppen ihre Tätigkeit auf, deren Aufgaben ich hier nur kurz erwähnen möchte:

- Beratung und Information der FDJ-Kreisleitung in Fragen der Arbeit mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs
 - Organisation von Veranstaltungen an der TU und Information über Aktivitäten an anderen Hoch- und Fachschulen in der Stadt Dresden
 - Beratung und Information des Sekretärs für Wissenschaft
- Welcher Arbeitsgruppe gehört du an, und was sind eure speziellen Aufgaben?

Ich wirke in der Arbeitsgruppe 2 des Rates mit. Schwerpunkte unserer Arbeit sind die Organisation von Diskussionsrunden und Foren in den einzelnen Sektionen und Fakultäten über Fragen der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Arbeit. Durch den monatlichen Veranstaltungsplan des Kulturbundes der DDR werden die jungen Wissenschaftler über alle Veranstaltungen informiert, die an anderen Einrichtungen des Hoch- und Hochschulwesens in der Stadt Dresden stattfinden.

Natürlich ist noch nicht alles so, wie wir es uns wünschen, z. B. müßten wir an den Sektionen noch stärker wirksam werden. Diese Seite der Arbeit wollen wir in der nächsten Zeit unbedingt verbessern. Ich hoffe, daß mir das u. a. durch eine verstärkte Wandlungsarbeit und persönliche Gespräche mit Sektionsangehörigen gelingt. Mein Nachbar ist es, zu erreichen, daß jeder Angehörige der Sektion die Anliegen des Rates kennt und weiß, daß ich Mitglied des Rates junger Wissenschaftler der TU bin.

Ich denke, daß wir auf dieser Grundlage doch zu einer recht engen und erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen den jungen Wissenschaftlern und dem Rat kommen werden.

Roland wir danken dir für dieses Gespräch und wünschen dir für deine weitere Arbeit recht viel Erfolg!



Wer sich um Weisheit bemüht und sie nicht anwendet, gleicht dem Manne, der pflügt, aber zu den vergräbt. (Johann Gottfried Herder)



Foto: Sütterlin

Von der Kraft des Kollektivs oder Wie man erfolgreich studiert

Erfahrungen der FDJ-Gruppe 78/12/02, „Sozialistisches Studentenkollektiv der TU Dresden“, nach 4 Jahren Studium

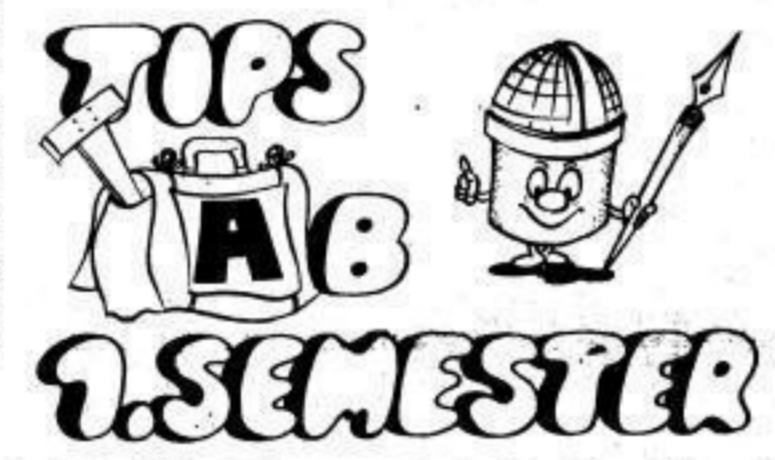
Jedem eine Aufgabe übertragen

Ich erinnere mich noch des Eröffnungssprechers der XIV. FDJ-Studententage Ende März dieses Jahres, zu dem verdienstvolle FDJ-Gruppen als „Sozialistisches Studentenkollektiv der TU Dresden“ ausgezeichnet wurden. Dabei konnte unser Rektor, Genosse Prof. Knöner, der Seminargruppe 78/12/02 (Sektion Energiewandlung) diesen Titel bereits zum dritten Mal verleihen. Knapp zwei Monate später erfuhre ich, daß die FDJler der 78/12/02 die Auszeichnung als „Hervorragendes Jugendkollektiv“ erhielten.

Mich interessierte, welche Eigenschaften eine solche FDJ-Gruppe charakterisieren und welchen Entwicklungsweg sie seit der Immatrikulation nahm. Darum nutzte ich die Gelegenheit zu einem Gespräch mit der stellvertretenden FDJ-Gruppenleiterin Uta Gedrick, dem Parteigruppenorganisator Frank Pöhler und Guntram Buchheim, dem ehrenamtlichen Mitglied der FDJ-Kreisleitung ist. In 60 Minuten berichteten sie von wichtigen Etappen der Kollektiventwicklung und Episoden aus ihrem Gruppenleben.

Kein Leerlauf zu Beginn des Studiums

Wenige Wochen nach der Immatrikulation folgte ein Ernteinsatz. War bis dahin noch jeder größtenteils mit seinen eigenen Startschwierigkeiten beschäftigt, bot sich während dieser Zeit in der Ernte die Möglichkeit, einander schneller kennenzulernen und Gedanken über das bevorstehende vier- bis halbjährige Studium auszutauschen. Als wichtigstes Ergebnis jener Tage



dem hatten sie keinen Seminargruppenbetreuer, der ihnen hilfreich zur Seite stehen konnte. Günstig wirkte sich das Zusammenleben des überwiegenden Teils der Gruppe im Studentenwohnheim aus. So bot sich schnell mal die Gelegenheit, den Rat der Kommilitonen einzuholen. Besonders vor den Prüfungen wurden Lernzirkel gebildet, um sich gut



vor vier Jahren sehen die drei die Schaffung einer arbeitsfähigen FDJ-Leitung. Mit dem Kampfprogramm wurde dann der Grundstein für eine kontinuierliche Entwicklung gelegt, so daß erst gar kein Leerlauf zustande kam.

Mancher dachte, er würde es nicht schaffen

Schon während des Ernteinsatzes suchte man Möglichkeiten, jene Studenten, die drei Jahre bei der NVA waren, schnellstmöglich ins Kollektiv

Stolz auf Ehrennamen „Siegfried Rädels“

Eine weitere Bewährungssituation erwartete die FDJ-Gruppe im Studentensommer. Symbolisch nahm sie den von den Faschisten ermordeten Widerstandskämpfer Siegfried Rädels in das Kollektiv auf. Heute trägt die Gruppe mit Stolz seinen Namen, und die FDJler erinnern sich oft des Besuchs in der Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen. Dort hatten sie die Arbeitsleistung ihres Ehrenmitglieds als Solipside übergeben. Dieser Besuch habe damals alle sehr beeindruckt und sie auch das Gefühl der Solidarität ganz anders erleben lassen, erzählt Uta. Im Rahmen ihrer Traditionsforschung besuchten sie auch die Siegfried-Rädels-Gedenkstätte in Pirna. Dem ging am Morgen jenes Tages eine Blutpendeaktion voraus.

Patenschaft über 80er Gruppe

Vier Jahre gemeinsamen Studiums liegen hinter ihnen. Eigentlich haben sie fast alles erreicht, was zu erreichen war. Die Hände in den Schoß zu legen ist aber nicht ihre Art. Nun stehen sie in der Diplomphase, die wiederum den „ganzen Mann“ fordert. Gern geben die Studenten der 78/12/02 ihre Erfahrungen weiter. So übernahmen sie beispielsweise einige Zeit die Patenschaft über eine 80er Gruppe. Außerdem erarbeiteten sie ein Erfahrungsmaterial für neuimmatrikulierte Studenten. Andreas Berger

Eine neue Qualität des Lernens

Für viele Jugendliche beginnt in diesen Tagen mit der Aufnahme eines Studiums an unserer Universität ein neuer Abschnitt in ihrem Leben. Er wird viel Neues, viel Ungewohntes, viel Schönes, aber sicherlich auch Probleme mit sich bringen, und die wollen gemeistert sein.

Ich möchte euch nicht mit erhobenen Zeigefinger gute Ratschläge erteilen, sondern ein paar Gedanken und Überlegungen zum Studium äußern, die mir gründlich. Man trägt von nun an selbst die Verantwortung für sich und seine Arbeitsweise.

Um die sich bietenden Möglichkeiten der Wissenserregung richtig nutzen zu können, muß man mit der entsprechenden Einstellung und richtigen Haltung an das Studium gehen. Wer den Willen und das Ziel hat, sich während des Studiums fachlich, politisch und persönlich weiterzuentwickeln, wird bald den für ihn richtigen Arbeitstil gefunden haben und alle Hürden meistern.

Bei der Bewältigung dieser Aufgaben spielt ein gutes Seminargruppenkollektiv eine wichtige Rolle. Zur Schaffung eines konstruktiven Arbeitsklimas innerhalb der Gruppe tragen offene und ehrliche Diskussionen über alle Probleme genauso bei wie gesellige Zusammenkünfte. Jeder einzelne muß wissen, daß ihm von den anderen geholfen wird.

Letztendlich entscheidend für den erfolgreichen Abschluß des Studiums ist aber die Zielstrebigkeit jedes Studenten selbst. Wer den Willen hat, etwas zu lernen und zu leisten, sollte sich früh genug fragen, ob nicht eine Ausbildung über das normale Studium hinaus sinnvoll wäre. Es gibt da die Möglichkeit von Sonderstudienplänen. So kann schon recht früh begonnen werden, das Wissen zu vertiefen und zu erweitern.

In allen Bereichen der Volkswirtschaft fordern die vor uns liegenden Aufgaben hochqualifizierte Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker. Wer soll die anspruchsvollen Aufgaben der nächsten Jahrzehnte lösen, wenn nicht wir, die wir heute am Beginn unserer beruflichen Entwicklung stehen?

Frank Baier, Forschungsstudent an der Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik

Vorfristig



... beendete Wilhelm-Pieck-Stipendiat Thomas König (unser Foto) am 31. März 1982 das Studium der Chemie. An diesem Tag verteidigte er seine Diplomarbeit, für die er das Prädikat „ausgezeichnet“ erhielt. Bereits am 1. April - an seinem Geburtstag - begann Thomas als wissenschaftlicher Assistent der Sektion Chemie. Foto: Worsack

Studium zu dritt

Am 19. September wird unser Sohn Marko zwei Jahre alt - das heißt, hinter uns liegen zwei Jahre „Studium zu dritt“. Seit 1977 studierten wir an der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik und konnten im 4. Studienjahr mit dem Karl-Marx- bzw. dem Wilhelm-Pieck-Stipendium ausgezeichnet werden.

Als wir die Gewißheit hatten, daß wir ein Kind erwarten, war uns klar, daß sich die Anforderungen an uns noch weiter erhöhen werden. Ein Abbruch des Studiums stand jedoch nie zur Diskussion. An unserer Sektion studieren gegenwärtig 109 Studentinnen mit Kind

Cornelia und Roland Ritter 28/15 Forschungsstudium



„Posieren!“ Zeichnungen: Beigang

Die Wissenschaft soll kein egoistisches Vergnügen sein; diejenigen, welche so glücklich sind, sich wissenschaftlichen Zwecken widmen zu können, sollen auch die ersten sein, welche ihre Kenntnisse in den Dienst der Menschheit stellen. Karl Marx